

erreicht nach Beschaffenheit der Güte desselben eine verschiedene Größe. Die fingerdicke Wurzel ist wulstig gegliedert, w. ist und oberhalb, mit einer runden Vertiefung versehen, welsch Anlaß zu der Benennung Salomons Siegel gegeben hat. Der 1 bis 2 Fuß hohe Stengel ist niederwärts gebogen, zweyschneidig, allezeit einfach, am untern Theile nackt, übrigens ziemlich dicht mit wechselseitigen, glatt-aussigenden, eyrunden, am Rande glatten, blau angelaufenen Blättern besetzt. Im Mai und Juny kommen die grünlichweißen, cylindrischen Blüthen meist einzeln auf kurzen Stielen in den Winkel der Blätter zum Vorschein. Die Frucht, eine erbsengroße Beere, ist im August reif und sieht alsdann schwarz aus. In Gärten trifft man hin und wieder eine Spielart mit gefüllten Blumen an.

Die schleimig-süße, etwas scharflich rettigartige Wurzel wird im Norden von armen Leuten gemahlen und unter das Brodmehl gemengt. Im Wasser läßt sie sich gänzlich in Schleim auflösen. Die Alten rühmten sie außerordentlich, innerlich und äußerlich in Darmbrüchen und zerstampft aufgelegt auf Wunden, Geschwülsten u. dergl. Wie dies möglich war, sieht man heut zu Tage kaum ein; indeß soll sie, wie die Beeren, Erbrechen erregen.

Siehe die 428. Tafel.

CONVOLVULUS.

W i n d e.

Kennzeichen der Gattung: Der Kelch ist fünfteilig oder fünfblättrig, die Krone einblättrig, glocken- oder trichterförmig, fünfklappig, gefaltet; fünf Staubfäden, und ein Griffel mit einer zweitheiligen Narbe. Die Kapsel ist zweyfächerig; ein jedes Fach enthält zwey Samen.

Die Gestalt der Blumenkrone ist kein sicheres Unterscheidungszeichen, und bey weitem nicht hinreichend, diese Gattung von Ipomoea zu unterscheiden, indem bey mehreren Arten die Glockenförmige Krone in eine trichterförmige übergeht. Die Kapsel ändert in der Zahl der Fächer eben so sehr, als der Anzahl der Samen, wie auch Hr. Doktor. Roth in seinen Beiträgen zur Botanik 1. Theil. p. 153. ganz richtig bemerkt hat. Die Narbe ist immer noch das beste Kennzeichen.

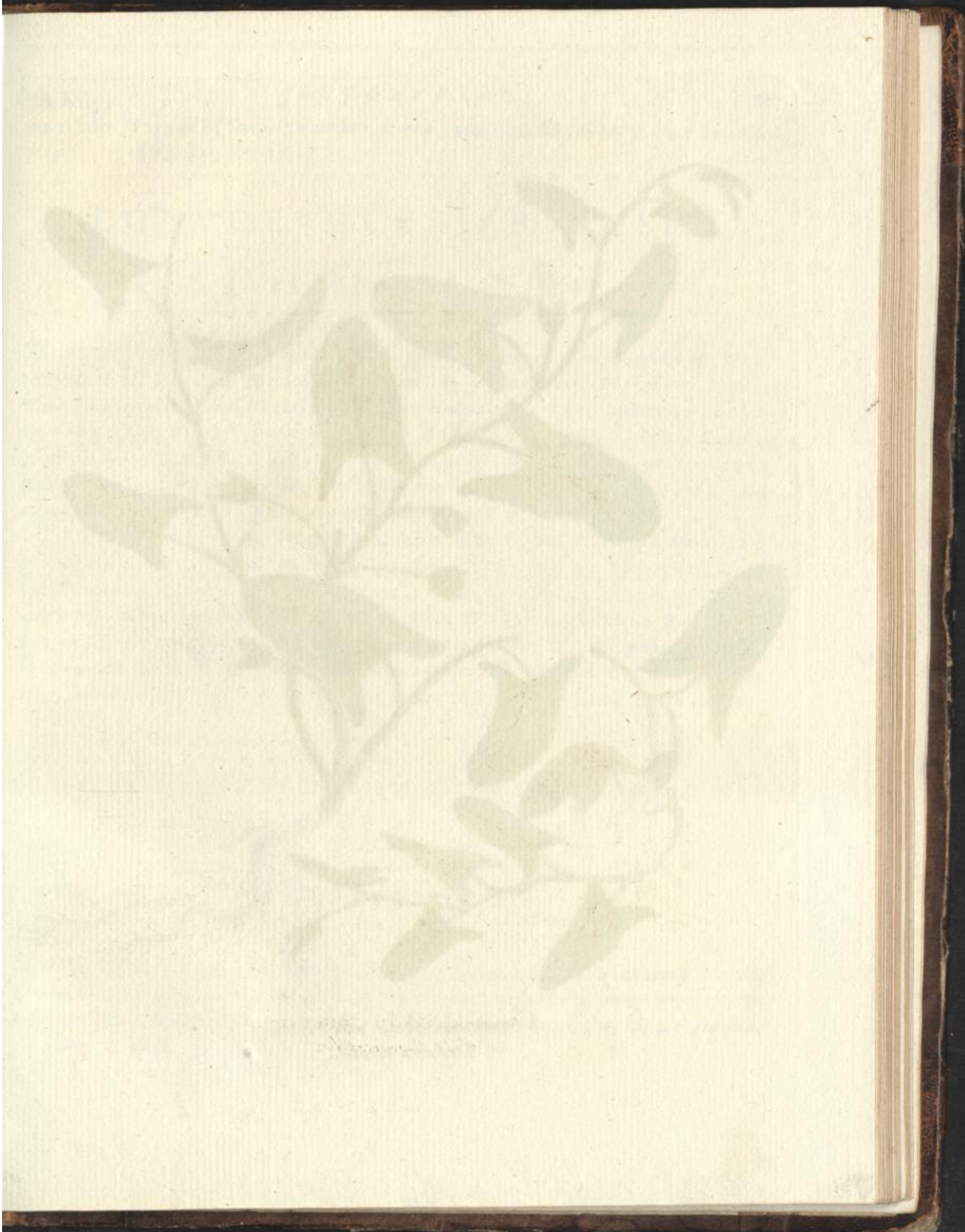
Im System sind die Arten der Gattung Convolvulus folgendermaßen geordnet: 1. Mit einem gewundenen Stengel (Caule volubulis) 2. Mit einem niedergeschlagenen oder nicht

Tab. 428.



Convallaria Polygonatum.
Weißwurz.







Convolvulus arvensis.
o. Bekerwinde.

gewundenen Stengel (Caule prostrato, s. non volubilis.) Es gibt davon gegen 127 Gattungen, die hieher gehörigen heißen:

CONVOLVULUS ARVENSIS.

Ackerliebende Winde.

Kleine wohlriechende Feldwinde. Engl. Small Bindweed. Das Geschlecht der Winden zeichnet sich vor andern Pflanzen durch sehr deutliche Merkmale aus. Alle gehören in die 5 Klasse Pentandria. Die Ackerwinde hat einen windenden Stengel, pfeilsförmige, an beiden Enden spizige Blätter und meist einblumige Blütenstiele. Sie ist für die Getreidefelder ein äußerst beschwerliches Unkraut, da sie ihre gewundenen Wurzeln, zumal in lockern sandigen Boden, oft eine Elle tief treibt. Will man sie ausrotten, so muß der Boden so tief aufgegraben werden, als die Wurzeln gehen, weil sie sonst wieder ausschlagen.

Die Ackerwinde wird besonders dadurch sehr schädlich, daß sie sich mit ihren Ranken um die Getreidestengel und um die Pflanzen überhaupt fest windet und alles erstickt. Wenn das Getreide durch Wind oder Regen niedergeworfen ist, so wird es oft gänzlich von der Winde unterdrückt, und gedeiht nicht mehr. Uebrigens ist die Winde ein sehr leckeres Futter für Schaafe, Ziegen und anderes Vieh. Die bittern Blätter führen ab, und werden nebst dem Stengel in der Medicin gebraucht. Die schönen weißen, oft röthlichen Blumen, die nur kurze Zeit blühen, und im July und August in Menge erscheinen, sind für die Bienen ergiebig.

Siehe die 429. Tafel.

CONVOLVULUS BATATAS.

Batatenwinde.

Bataten; Pataten. Schwed. Potatos. Franz. La batatte. Engl. The tuberous rooted Bindweed. Die Bataten sind Wurzelknollen und den Kartoffeln gewissermaßen ähnlich daher sie auch süße Kartoffeln genannt und von manchen Schriftstellern irrig mit den gemeinen;

Wieg V. Band.

2

Kartoffeln verwechselt werden. Die Pflanze, wovon sie kommen, ist einjährig und eine Gattung Winde. Sie rankt und windet sich an nahestehenden Stöcken und Zweigen in die Höhe, oder kriecht an der Erde fort, hat meistens große dunkelgrüne, herzförmige, bisweilen spondonförmige und in verschiedenen Lappen getheilte Blätter, einen rauhen Stengel, und Blüthen von weißer oft auch ins Violette spielende Farben, sonst ganz den Blüthen unsrer wilden Winde gleich. S. Winde, die Saamenkapsel wird vermuthlich ebenfalls denen von andern Windegattungen gleichen. Sie erscheint bei uns vielleicht nie, und selbst, wie man sagt, in der Heimath dieses Gewächses nur selten.

Die Bataten gehören ursprünglich in die Länder, die innerhalb der Wendekreise liegen; doch bauet man sie auch außerhalb der heißen Erdgegend bis zum 40 Grade nördlicher Breite. In Ost- und Westindien pflanzten die Landesbewohner schon längst Bataten, und nährten sich einen großen Theil des Jahrs davon. Nunmehr haben die Europäer das Gewächs auch nach Afrika, durch das ganze übrige Amerika, wo ihr Wachsthum nur irgend vom Klima begünstigt wird, und selbst nach Portugal und Spanien verpflanzt. Auf den Inseln des stillen Oceans fand man auch Bataten, die von den bekannten etwas abweichen.

So wie bey unsern Kartoffelpflanzen die Knollen der Wurzeln der esbare Theil sind; so ist es auch bey der Batatenwinde. Die Größe der Knollen ist gleichfalls verschieden; ihre Gestalt ist länglicht; in der Mitte sind sie dick und an beiden Enden spizig; der Länge nach laufen einige Furchen oder Vertiefungen ziemlich unregelmäßig auf der Oberfläche hin, die von verschiedener, doch mehrentheils röthlicher Farbe ist. Der Geschmack soll nach vieler Zeugniß bei weitem angenehmer seyn, als von Kartoffeln; ja es wird sogar behauptet, daß kein ähnliches Wurzelgewächs darin den Bataten gleich käme. Sie schmecken süß und sehr lieblich; sie kommen gekochten Kastanien gleich, haben aber nicht das Trockene und Mehliche, und sind so zart, daß sie auf der Zunge zerfallen. Die größten, die man auf den Sandwichsinseln findet, wiegen 12 bis 14 Pfund. In den Ländern, wo diese wohlthätige Pflanze wild angetroffen wird, pflanzen sie die Einwohner ihres großen Nutzens wegen auch an. Dies geschieht nach Beschaffenheit des Bodens und Klimas nicht immer nach einerley Methode. Innerhalb des heißen Erdstrichs, wo es nie friert, dauert die Pflanze vermöge der Knollen in der Erde mehrere Jahre fort; und der Anbau hat auf gehörigen Boden gar keine Schwierigkeit. Man läßt einen Theil der Wurzel liegen; diese vermehren sich wie die Erdäpfel, von Jahr zu Jahr, und man nimmt immer so viel davon heraus als man braucht. Ganz anders ist die Behandlung in Erbgegenden, wo die Kälte im Winter nicht erlaubt die Knollen liegen zu lassen. Es kömmt dieß Gewächs im Sommer über auch gut fort, aber um die Knollen vor der Kälte zu bewahren, hat man mehrere Mittel vorgeschlagen, die auch zum Theil der Erwartung entsprechen. In den südlichen Theilen von Nordamerika belegt man einen etwas erhabenen, trocknen Platz mit Nadeln von Schwarzholz, darauf häuft man eine beliebige

Ansatz 7. g. 12



Convolvulus Batatas.
Bataten.

Menge von Bataten pyramidenförmig auf, und bedeckt diese wider mit Nadeln, die Nadeln mit Fichtenrinde und diese endlich mit einer Lage trockner Erde. Vermittelt eines vorher in die Mitte gesteckten Stockes, den man herausnimmt, wann der Haufe fertig ist, bildet man eine Oeffnung, die aus der Mitte des Haufens hervorgehet, und den Ausdünstungen der Bataten, die sonst schädlich sein würden, freien Abzug gestattet. In Ländern, wo die Winterkälte auch in dergleichen Haufen eindringen würde, reinigt man die Knollen im Herbst von aller Erde, und schichtet sie in Kasten mit trockenem Sand gefüllt. Auf diese Weise bringt man sie in mäßig warmen Zimmern den Winter durch.

Auf den westlichen Inseln bedient man sich der Ranken, um die Bataten fortzupflanzen. Man legt diese zur Regenzeit in einen von Unkraut gereinigten und mit der Hacke ausgerissenen Boden ohne alle Ordnung und überläßt nun das übrige der Natur. Nach 3 bis 4 Monaten, wann die Blätter anfangen gelblich zu werden, nimmt man die größten Knollen heraus, tritt die locker gemachten Wurzeln und Ranken mit den Füßen fest, und läßt sie von neuem fortwachsen. Wenn alle Umstände das Wachsthum begünstigen, so erhält man von Einer Pflanze 40 bis 50 Stück Knollen. Will man sich Mühe geben, so kann man die Bataten selbst in Deutschland erziehen; nur darf man keine großen Vortheile davon erwarten.

Die Bewohner des heißen Erdstrichs genießen diese Früchte in heißer Asche gebraten, und so schmecken sie gar vortreflich. Man siedet sie aber auch, wie die Kartoffeln, im Wasser, und schält und kocht sie mit Fleischbrühe und zu Fischen. Andere braten sie mit Butter auf dem Roste. Wie wohlthätig sie für einen großen Theil der Erdbewohner sind, läßt sich von selbst einsehen. Sie dienen statt des Brodes, und geben Armen und Reichen eine nährende Speise. Die Engländer in Westindien bereiten ein Getränk aus Bataten, welches sie Moby nennen, und Leckermäuler verfertigen daraus allerlei Confituren. Die jungen Sprossen der Pflanze genießt man als Sallat, mit den Ranken und Blättern wird das Vieh gefüttert.

S. Naturgeschichte der Bataten, süßen und spanischen Kartoffeln, v. Dr. F. J. Märter. Wien bey Schaumburg et Comp. 52. Seite.

Man sehe die 430. Tafel.

CONVOLVULUS SEPIUM.

Z a u n w i n d e.

Heckenwinde; große weisse Winde; Bärwinde. Schwed. Skogswinda. Franz. Le liseron des haies. Engl. The great Bindweed. Diese Pflanze wächst in den meisten Gegenden von Deutschland sehr häufig an Zäunen, Hecken, und in Hopfengärten; in letzteren ist sie eben so schädlich, als *C. arvensis* auf Aekern. Die ganze Pflanze ist glatt, und hat einen langen, schwachen, windenden Stengel, mit pfellsförmigen, an den hintern Ecken abgestuften Blättern. Die großen weissen Blumen stehen einzeln in den Winkeln der Blätter auf langen, viereckigen, einblümigen Stielen; Die Hüllen sind Herzförmig, die Kelchblätter spizig. Sie blüht vom Juny bis August.

In einigen Blumen dieser Art kann man die Narbe in den verschiedenen Stufen ihrer Entwicklung bis zur völligen Ausbildung beobachten, und man findet, daß dieselbe beinahe ganz zusammen gewachsen, und oben nur ein wenig gespalten ist, in andern findet man sie bis über die Hälfte getheilt. Es ist demnach sehr wahrscheinlich, daß der Boden und Standort nicht allein zur Größe des Stengels und der Blumen sehr viel beiträgt, sondern auch die Abänderung der Narben verursacht.

Man sehe die 431. Tafel.

CONVOLVULUS SOLDANELLA.

K l e i n e M e e r w i n d e.

Meerstrands = Winde, *Brassica marina*. Bauh. 2. p. 166. Diese Windengattung wächst an dem Gestade von England, Friesland, Frankreich, und Italien. Die Wurzel ist ausdauernd; der Stengel krautartig und nicht windend; die Blätter sind nierenförmig, und die Blüthenstiele einblümig. Die große hellpurpurrothe Blume erscheint im Juny. Im frischen Zustande enthält das Kraut dieser Pflanze eine bittere scharfe Milch; getrocknet schmeckt es saßig, scharflich und hintennach beissend. Kraut und Wurzel kommen getrocknet für die Apotheken nach Deutschland. Ehemals brauchte man sie als Purgiermittel, vornämlich in der Wassersucht. Es fehlt indeß an zuverlässigen Erfahrungen über ihre Wirksamkeit. S. Murray Borr. v. Heilm. I. S. 1028.

Man sehe die 432. Tafel.



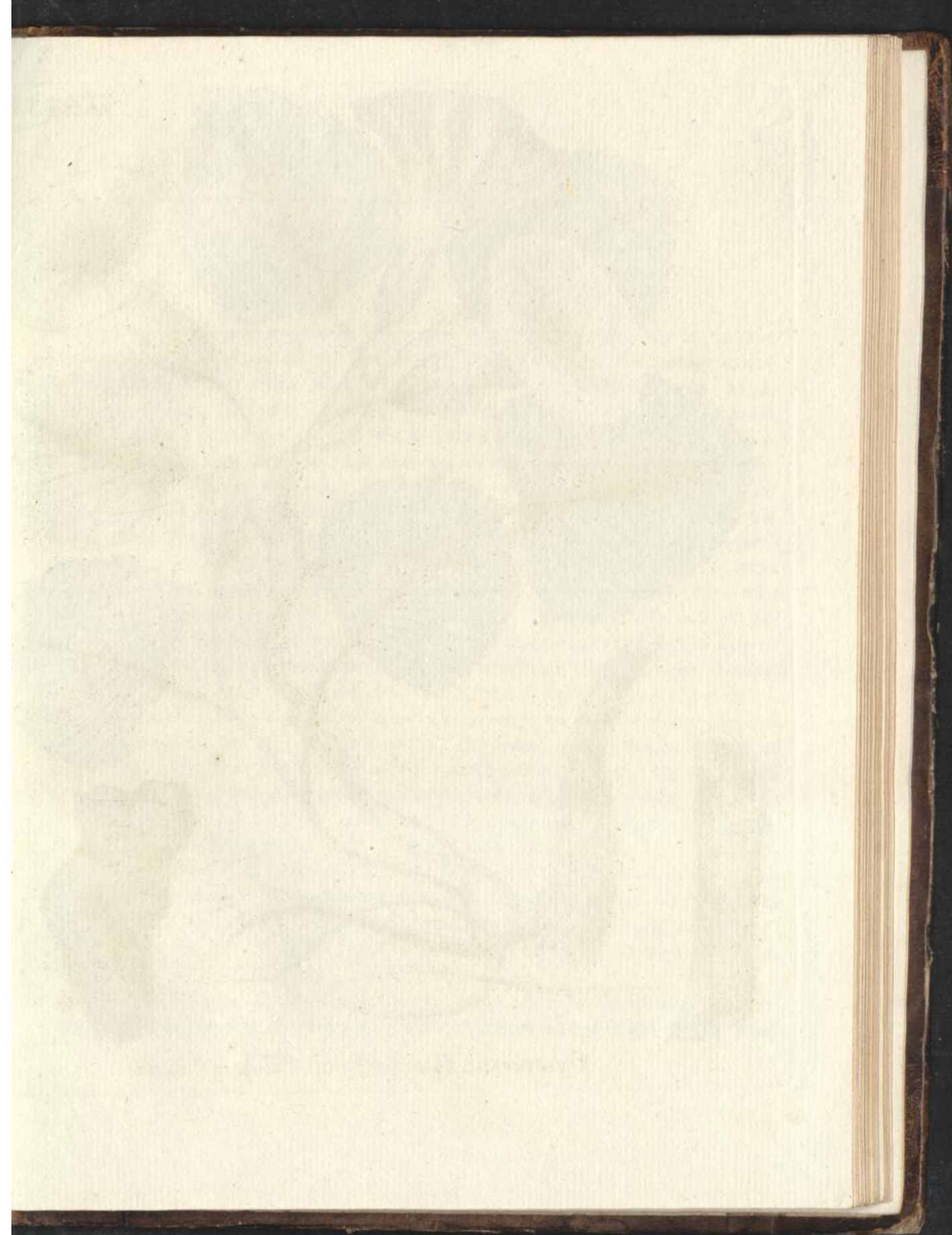
Convolvulus sepium.
Leucasuride.

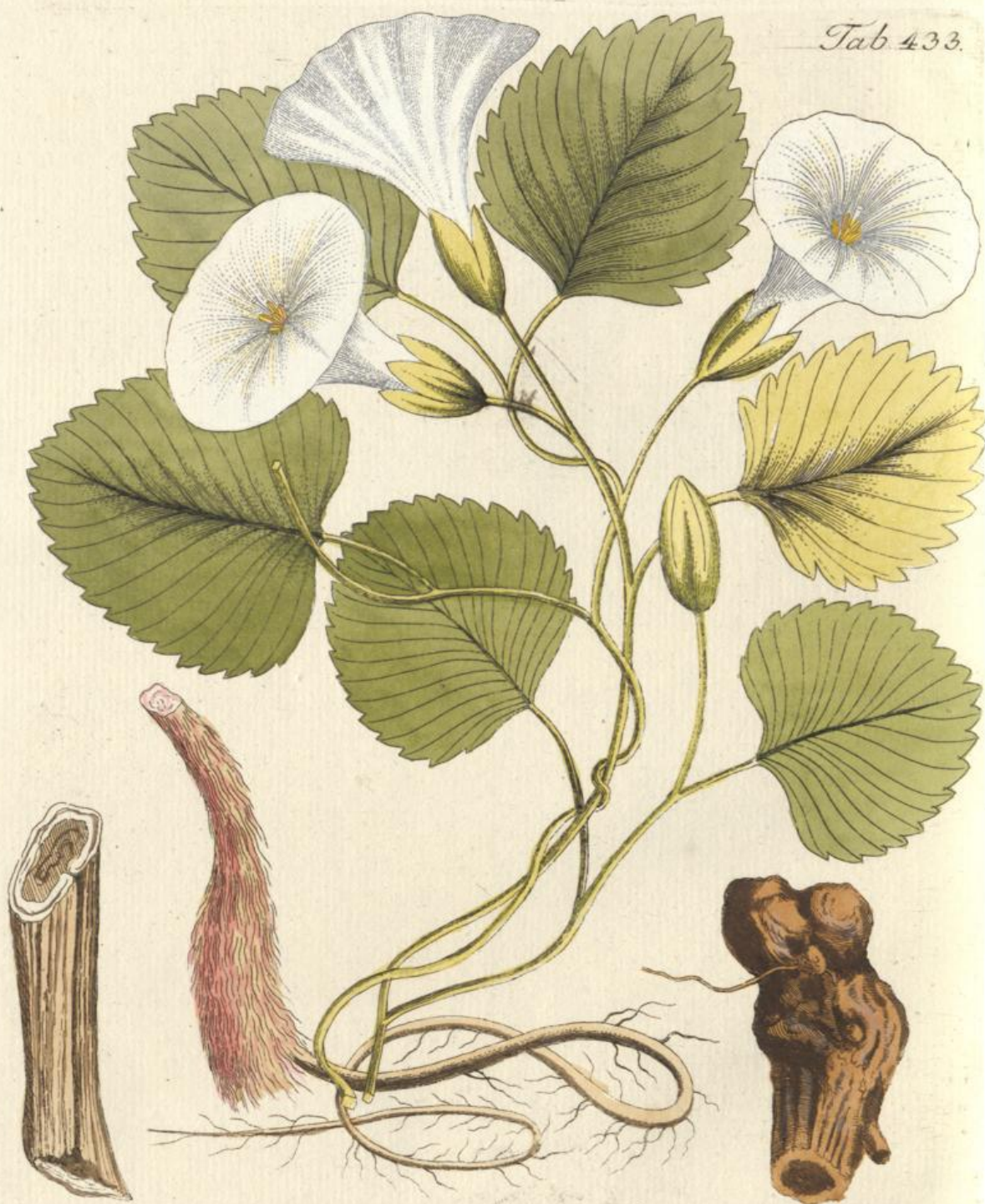




Convolvulus Soldanella.
Fleischwurz.







Convolvulus Turpethum. Turpeth wine.

CONVOLVULUS TURPETHUM.

Turpithwinde.

Turpith : Franz. Le turbith. Engl. The square-stalkd Bindweed. Eine in der Wurzel ausdauernde Pflanze, welche auf Ceilon, der Küste Malabar, in Surata und andern Theilen Ostindiens an feuchten schattichten Orten, z. B. an Wassergräben wild wächst. Die frische Wurzel ist mehrere Fuß lang, daumensdick, gewunden, ästig, äußerlich braun und im Innern mit einem dicken gelblichen Milchsafte angefüllt, welcher durch gemachte Ritzen von selbst ausfließt, und an der Luft zu einem Harze verhärtet. Die Stengel sind unterwärts holzig, oben in Zweige getheilt und grünlich, dabey sehr lang, dünne, entweder auf der Erde kriechend oder an Bäumen sich hinauf schlingend, gewunden und der Länge nach mit 4 häutigen Flügeln besetzt. Die ebenfalls geflügelten Blattstiele tragen weiche, wollichte, herzförmige, gewinkelte Blätter. Die vielblüthigen Blumenstiele, welche ungeflügelt sind, entspringen nahe an den Enden der Zweige. Jeder trägt 2 bis 3 oder mehrere schneeweiße Blumen, welche der Form und Größe nach mit den Blumen unserer Zaunwinde übereinkommen. Die runde Saamenkapsel enthält viele eiförmige schwarze Saamen, wodurch sich diese Winde fortpflanzen läßt. In unsern Gewächshäusern — denn im Freien dauert sie nicht, blühet diese Pflanze im Juny und July. Die arabischen Ärzte führten die Wurzel der Turpithwinde zuerst in der Medicin ein, und seit dem findet man sie in den Apotheken getrocknet. Sie kommt in Fingerlangen, rundlichen, graubraunen, sehr harten, streifigen, schwer zu zerbrechlichen Stücken zu uns. Ihr Geschmack ist Anfangs süßlich, hinterher aber scharflich und eckelhaft; Geruch hat sie gar nicht.

Oft bringt man nur die Rinde zum Handel. Die Menge des Harzes, worauf bey dieser Wurzel die medicinischen Kräfte beruhen, ist sehr verschieden.

Wenn sie gut und echt ist, enthält sie den dreyzehnten bis achten Theil ihres Gewichts an Harz. Sie wird aber gar zu oft mit andern Wurzeln, namentlich mit der von der gargarischen Thapsie verfälscht. Der Name Turpith, den man auch Turbeth, und Turpit schreibt, scheint aus dem Arabischen abzustammen. Avicenna schreibt Terbadt und andere Araber nennen sie Turbedt.

Man hat sie lange Zeit in Zusammensetzungen, selten allein, als Purgirmittel gebraucht, und glaubte, daß sie mehr als andere Purganzen den Schleim und das Wasser abführe. Nächst

der Wassersucht hielt man sie auch in der Gicht und im Podagra für heilsam! Jetzt wird sie mit Recht nicht leicht mehr verschrieben. S. Murray Borrath. v. Heilm. I. S. 1026.

Man sehe die 433. Tafel.

CONYZA.

D ü r r w u r z.

Kenzeichen der Gattung: Die gemeinschaftliche Blumenhecke ist länglichrund, die Schuppen dachziegelförmig. Die Strahlkrönchen sind dreispaltig; die Saamenkrone einfach, haarig; der Fruchtboden nackt. Nach Linné's System gehört sie in die 19. Klasse Syngenesia, und 2. Ordnung Polyg. superflua. Es gibt davon 29 Gattungen, die hieher gehörige heißt:

CONYZA SQUARROSA.

G e m e i n e D ü r r w u r z.

Flöhkraut; Donnerwurze; Hundsauge; gelbe Münze. Franz. La conise vulgaire. Schwed. Loppfrögras. Span. Coniza desperrmada. Engl. The great flea bane, or blowman's. Die gemeine Dürrewurz wächst in Deutschland hin und wieder an ungebauten trocknen Orten, auf Hügeln, auf Viehtristen, doch auch in Gainen wild. Die Wurzel ist zweijährig, und treibt 2 bis 3 Fuß hohe, starke, aufrechtstehende, krautartige Stengel mit vielen Aesten und dunkelgrünen, lanzetförmigen, spitzigen Blättern, die wolligt und weich anzufühlen sind.

Die bräunlichen gelben Blumen, welche oben an der Zweigspitze sitzen, bilden einen Asterstrauß, und erscheinen im July und August. Diese Pflanz hat einen schwachen bisamähnlichen Geruch und soll angezündet Mücken, Fliegen, Schwaßen und Flöhe vertreiben.

Man sehe die 433. b. Tafel.